

Beschlussempfehlung

Hannover, den 16.07.2021

Ausschuss für Wissenschaft und Kultur

Koloniales Erbe - gesellschafts- und kulturpolitische Aufarbeitung in Niedersachsen weiter verstärken

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 18/7283

(Es ist keine Berichterstattung vorgesehen.)

Der Ausschuss für Wissenschaft und Kultur empfiehlt dem Landtag, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen:

Entschließung

Koloniales Erbe - gesellschafts- und kulturpolitische Aufarbeitung in Niedersachsen weiter verstärken

Die konsequente Aufarbeitung des Kolonialismus ist eine wichtige gesellschaftliche und kulturpolitische Aufgabe. Ein wichtiger Schritt wurde im Mai 2021 vollzogen, als die Bundesregierung mehr als 100 Jahre nach den Verbrechen der deutschen Kolonialmacht im heutigen Namibia gegen die Volksgruppen der Herero und Nama die verübten Gräueltaten als Völkermord anerkannte. Die koloniale Vergangenheit Deutschlands gilt es aufzuarbeiten und in der Erinnerungskultur zu verankern. Das gilt auch für Niedersachsen. Die Fremdherrschaft über Teile Afrikas, Ozeaniens, Amerikas und Asiens war lange Zeit ein verdrängtes Kapitel europäischer, deutscher und niedersächsischer Geschichte.

In Museen werden verschiedenste Exponate wie Alltags-, Ritual- und Kunstgegenstände, aber auch menschliche Überreste bewahrt, die widerrechtlich erworben wurden oder aus ethischen Gründen nicht ausgestellt werden sollten. An Schulen wird häufig zu wenig über Kolonialismus im Allgemeinen und noch weniger über den deutschen Kolonialismus im Spezifischen gesprochen. Aus dieser kolonialen Geschichte können rassistische Ressentiments resultieren. Der deutsche Kolonialismus, der auch für Niedersachsen relevant war, bleibt häufig unerwähnt oder wird im Vergleich mit anderen Kolonialländern kleingeredet.

Einer sorgfältigen und transparenten wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Aufarbeitung - und hier insbesondere der Provenienzforschung - kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Die Aufarbeitung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten ist dabei als ein von der Aufarbeitung NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter klar zu trennender Sachverhalt zu behandeln. Die Provenienzforschung beschränkt sich nicht allein auf die Rückgabe von Objekten, vielmehr handelt es sich um einen vorgelagerten langen Prozess, denn jeder Fall ist ein Einzelfall.

Ziel einer ganzheitlichen Provenienzforschung ist nicht die Rückgabe als einzige Option, sondern die kritische Auseinandersetzung in Deutschland und Niedersachsen unter aktiver Einbindung der Herkunftsgesellschaften. Dabei geht es nicht nur um Restitution, sondern auch um Abgabe der Deutungshoheiten, Teilen von Wissen und Zugang zu den Objekten. Kommt es zu einer Restitution, also einer Rückgabe, so muss der gesamte Prozess als Auftakt zu einer langfristigen Kooperation verstanden werden. Weitere Herausforderungen ergeben sich in der Weiterentwicklung schulischer Kerncurricula sowie der Inhalte außerschulischer Bildungsangebote in Museen und Sammlungen sowie in der Erwachsenen- und Weiterbildung.

Die Fragen der Provenienzforschung und Restitution haben in den letzten Jahren in Europa und Deutschland an Bedeutung zugenommen. Das gilt auch für Niedersachsen.

Die Kulturministerkonferenz hat mit den Beschlüssen zur Einrichtung der „Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ seit 2019 und ihrem Beschluss im März 2021 zu einer „3-Wege-Strategie für die Erfassung und digitale Veröffentlichung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland“ entscheidende Weichen zur Aufarbeitung gestellt. Durch die Aufnahme der fünf Museen bzw. Einrichtungen des niedersächsischen PAESE-Verbundprojekts in die Pilotgruppe der 3-Wege-Strategie werden diese unmittelbar an den aktuellen Entwicklungen auf Bund-Länder-Ebene partizipieren und den Prozess mitgestalten können. Dies gilt auch für das Netzwerk Provenienzforschung, das die PAESE-Datenbank zur transparenten Onlinestellung des kolonialen Erbes in Niedersachsen betreibt.

Vor diesem Hintergrund bittet der Landtag die Landesregierung,

1. auf der Grundlage internationaler Forschung und unter Beteiligung der Herkunftsgesellschaften Forschungs-, Hochschul-, Bildungs- und Weiterbildungsprojekte und -angebote zur Provenienzforschung und zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten weiterhin zu fördern und zu unterstützen. Dabei soll gemeinsamen Forschungsprojekten und -kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den betroffenen Herkunftsländern und -gesellschaften eine besondere Rolle zukommen. Dort, wo es noch keine Kooperationen gibt, sollen Möglichkeiten der Anbahnung geprüft werden,
2. die Umsetzung der von Bund und Ländern verfolgten 3-Wege-Strategie mit dem Ziel voranzutreiben, Schritt für Schritt möglichst alle Objekte in Museen und ethnologischen Sammlungen in Niedersachsen unter Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Herkunftsländern und -gesellschaften zu inventarisieren und ausgehend von den jeweiligen Vorstellungen von Zugänglichkeit zu digitalisieren. Ziel ist es, die erfassten Daten zu Objekten in Museen und ethnologischen Sammlungen vollständig, transparent und online für alle zugänglich zu machen,
3. das Netzwerk Provenienzforschung fortzuführen und seine erfolgreiche Netzwerkarbeit gegebenenfalls bedarfsgerecht zu vertiefen und
4. zu prüfen, wie niedersächsische Einrichtungen im Dialog mit Dritten im Bereich der Provenienzzermittlung gestärkt werden können, insbesondere auch, um etwaige Restitutionsansprüche festzustellen und sicher mit diesen umzugehen.

Matthias Möhle
Vorsitzender

(Verteilt am 20.07.2021)